Ein Bauernsohn zieht ins Dorf

Foto 2005: Wohnhaus Obere Wiltisgasse 52 (früher: Im Örliker) erbaut 1894.

Bei seiner Heirat mit der Schneiderin Lina Birch im Jahre 1894 verliess der Bauernsohn und Imker Jakob Ernst den elterlichen Bauernhof im Schübel.

Er hatte mit viel eigener Arbeit und mit finanzieller Hilfe der Sparkasse Küsnacht das oben abgebildete Haus gebaut.

Die praktische Veranlagung von Jakob Ernst, sein Fleiss wie auch die Bienenvölker, die Reben und das Pflanzland bildeten den Grundstock für seine berufliche Tätigkeit.

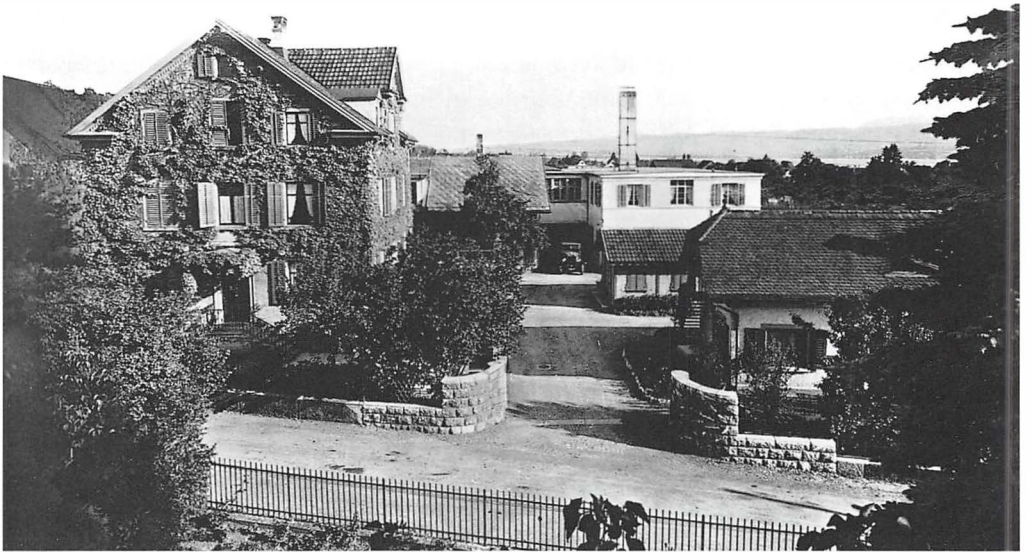
Vom Bienen-Ernst sprechen ältere Küsnachter noch heute. Dort kaufte man Bienenhonig ein oder auf dem Wochenmarkt in Zürich, am Stand der Familie Ernst beim Rennwegbrunnen.

Vorerst wurden in Wohnstube, Küche und Waschküche Arbeitsplätze eingerichtet, denn der Zinnenanbau mit Büro und Werkstatt ist erst 1903 entstanden.

Ein Beispiel von Jakob Ernsts Initiative: Nach seinen Skizzen wurden in Schlesien Honiggläser für ¼, ½, 1 und 2 kg in hoher, niederer und konischer Form hergestellt aus Weissglas, das damals in der Schweiz noch nicht erhältlich war. Für diese Gläser brauchte es noch Deckel. Auf einer kleinen Drehbank wurden sie aus Aluminiumrondellen geformt und dann mit einem Gewinde versehen. Auf Hochglanz poliert und mit einer Pergamenteinlage wurden die fertigen Deckel in Rollen verpackt.

Im Laufe der Zeit fanden mehrere Familien als Mieter an der Oberen Wiltisgasse 52 ein Zuhause. 64 Jahre waren es bei Familie Albert und Josefina Stenz, die mit ihren drei Kindern

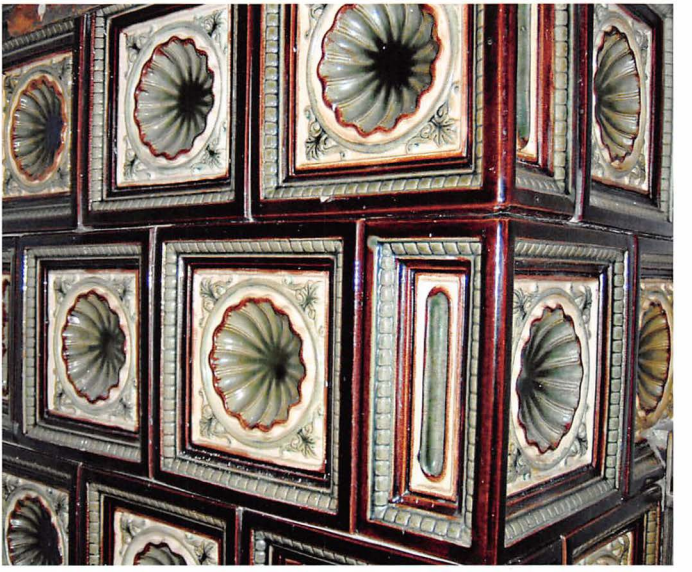
Die Umgebung des «Örlikers» hat der Kunstmaler O. Weber 1902 festgehalten. Das Ölbild befindet sich im Besitz des Ortsmuseums. Dem Grafiker H. R. Benz wurde erlaubt, das Bild für die Firma Ernst zu kopieren (1945/46). Auf dem heutigen Grundstück Neuenschwander (Mitte) befand sich damals die Gärtnerei Pfenninger. Familie Pfenninger hatte den ersten Telefonanschluss in der Gegend und erhielt natürlich auch Anrufe für die Nachbarn. «Telefon» tönte es hin und wieder über die Strasse. Jakob Ernst (im Haus links) pflegte im Anfang nie selber ans Telefon zu gehen, sondern immer seine Frau zu schicken, bis sie Pfenningers bat, jeweils «Herr Ernst, Telefon» zu rufen. *Peter Schälchli*



Diese Fotografie wurde um 1930 aufgenommen. Das mit wilden Reben überwachsene Wohnhaus, der Lagerschopf, der damals moderne Lastwagen, das Fabrikationsgebäude mit Büro und Wohnung hinten rechts, das kleine Bienenhaus davor, und – rechts im Vordergrund – das «Wabebäuli». Im «Wabebäuli» wurde gebrauchtes Wachs ausgesotten und zusammen mit dazugekauftem neuem Wachs zu Kunstwaben gegossen.

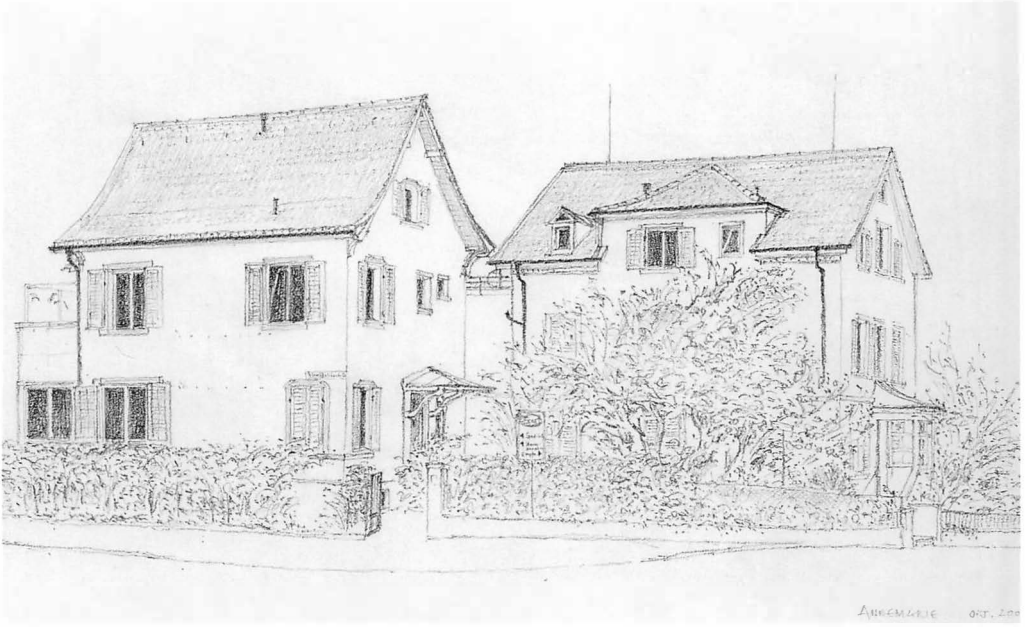
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Einzelne Gebäude verschwanden mit der Zeit, neue Bauten sind entstanden. Das Flugbild um 1990 vermittelt einen eindrücklichen Überblick.



Die kunstvollen Ofenkacheln: Detailansicht.

Kachelofen (1894–2005). Mit dieser Innenansicht aus dem Haus Obere Wiltisgasse 52 betritt der Betrachter die ehemalige Parterrewohnung von Lina und Jakob Ernst und ihren vier Kindern. Der Ofen ist sorgfältig abgebaut worden und wird in Zukunft in einem Toggenburger Haus Wärme spenden.



Die Küsnachter Künstlerin Annemarie Rüegg-Gräflein hat von den Wohnhäusern Obere Heslibachstrasse 6 (links) und Obere Wiltisgasse 52 ein Andenken besonderer Art geschaffen.

im obersten Stock wohnten. Dort verbrachte Albert Stenz auch seinen Lebensabend nach 52 Arbeitsjahren bei der Firma Ernst, ein stiller, aufmerksamer Beobachter des täglichen Geschehens auf dem Hof.

Tiefgreifende Veränderungen sind im Frühjahr 2005 in Angriff genommen worden. Nicht nur das Haus Obere Wiltisgasse 52 und der Fabrikationstrakt rechts davon mussten den Plänen für die Zukunft weichen, sondern auch das Wohnhaus Obere Heslibachstrasse 6.

Das Quartier wird mit dem im Bau begriffenen Geschäftshaus ein neues Gesicht bekommen. Möge es eine erfolgreiche, glückbringende Zukunft haben.

Zur Erinnerung an ein markantes Dorfquartier wurde dieser Beitrag auf Wunsch der Redaktion der Jahrhefte geschrieben.

Anita Geiger

Von Jakob Ernst-Birch (1863–1938), der Familie und der Firma berichtete die Tochter Lina Ernst (1895–1973) in den Küsnachter Jahresblättern 1968.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch